

# Ein letzter Herr, ein langer Herr und ein dicker Herr

Drei Epitaphien der Familie Göler von Ravensburg in der  
Evangelischen Pfarrkirche Sulzfeld aus der Zeit des Barock

*Kurt R. Moser*

In der Sulzfelder Pfarrkirche sind 13 Adelsepitaphien erhalten. Vier Grabdenkmäler aus der Spätgotik<sup>1</sup>, sechs Renaissance-Epitaphien<sup>2</sup> und drei aus der Zeit des Barock:

## Epitaph für Friedrich Jakob Göler von Ravensburg

Das Epitaph für den 1717 verstorbenen Friedrich Jakob Göler von Ravensburg und dessen 1721 verstorbene Ehefrau Anna Salome, geborene Gayling von Altheim, wurde aus der alten Kirche in den Neubau von 1885/86 übernommen und an der Nordwand des Altarraums<sup>3</sup> wieder angebracht (Abb. 1).

Es ist ein großes, dreiteiliges Epitaph, ganz aus Holz geschnitzt und umbrafarben gefaßt. Die Grundform einer Aedikula ist erkennbar. Das Giebelfeld mit zwei Vollwappen, umrahmt von reichem Rankenwerk, ruht auf einem dreiteiligen, verkröpften Blendgebälk aus Architrav (zwei Faszien, nicht verkröpft), Fries und Gesims. Auf dem Mittelfeld ist ein Engel zu sehen, der mit weit ausgebreiteten Armen dem Betrachter ein Tuch entgegenhält, das die Inschrift trägt. Seitlich ist das Mittelfeld begrenzt durch Lisenen, die die Ahnenproben mit Beischriften tragen, und Pilaster. Die Reihen der Ahnenproben werden bereits im Gebälk – hier im Fries – begonnen.<sup>4</sup> In der Sockelzone ruht ein Putto auf faltig geworfenem Tuch, die Linke auf ein Stundenglas (teilweise vergoldet), die Rechte auf einen Totenschädel gestützt. Hinter einem Hügel die untergehende Sonne mit einem Strahlenkranz (vergoldet). Die Darstellung in der Sockelzone ist wieder von üppigem Rankenwerk umgeben.

Der Erhaltungszustand ist sehr gut. Höhe: 278 cm, Breite: 166 cm.

Inschriften-Fraktur mit Versalien (schwarz auf Goldgrund, Buchstaben: 2,2 cm.)

Hier unten ruhen Weije die Reichs Freij /  
hoch wol gebohrne, Herr Friedrich Jacob /  
Göler v(on) Ravenspurg und deßen Frau ge- /



*Abb. 1: Epitaph für Friedrich Jakob Göler von Ravensburg*

mahlin Fre Anna Salome Göhler v(on) Raven- /  
 spurg gebohrne Gajling v(on) Altheim, Jener /  
 ist gebohren zu Pfortzheim d(en) 14. Jan(uar) i660. /  
 gestorben zu Sultzfeld d(en) 9. D<sup>a</sup>ec(ember) i7i7. alt 57 Jahr /  
 10 M<sup>b</sup>(onate) 3. W<sup>c</sup>(ochen). Diese geboren zu Bußweiler den i Maij /  
 i662 gestorb(en) allhier d(en) 3 Jan(uar) i72i. beide miteinan- /  
 der erzeugt 6. Söhne, die gleich in Ihrer ersten /  
 Jugend in Gott entschlaffen. 4. Töchter wovon /  
 noch 3. Vermählt im Leben. /

Zu schuldigster v(on) letzten Ehren der seelig verstorbenen/  
 haben die Hinterlassene Tochtermänner . . Wilh(elm) Fridrich v(on) /  
 Horneck, Pleick(ard) Dieterich v(on) Gem(m)ingen. Eberh(ard) Friedrich Göler  
 v(on) /  
 Ravensburg dieses angedencken beigesetzt i72i /  
 Ren(oviert) 1886 /

Wappen: Göler von Ravensburg, Gayling von Altheim.  
 Böcklin von Böcklinsau / Böcklin von Böcklinsau /

Wappen mit Beischriften:

von Hirschhorn /  
 von Liebenstein /  
 von Ram(m)ungen /  
 von Hirschberg<sup>5</sup> /  
 von Gem(m)ingen /

von Sultz /  
 von Stettenberg /  
 von Mittelhausen /  
 von Kageneck /  
 von Westhausen /

Das Epitaph für Friedrich Jakob Göler von Ravensburg ist aufgeführt bei Wicken-  
 burg.<sup>6</sup>



Abb. 2: Friedrich Jakob Göler von Ravensburg, Zwischen Fürsten und Bauern – Reichsritterschaft im Kraichgau, S. 23



Abb. 3: Friedrich II. Göler von Ravensburg, Zwischen Fürsten und Bauern – Reichsritterschaft im Kraichgau, S. 19

Friedrich Jakob (Abb. 2) Göler von Ravensburg (1660 - 1717) war der einzige Sohn Friedrichs II. (Abb. 3) Göler von Ravensburg (1610 - 1665) und der Maria Regina, geborene Böcklin von Böcklinsau (Abb. 4). Aus seiner Ehe mit Anna Salome, geborene Gayling von Altheim, gingen zehn Kinder hervor (sechs Söhne und vier Töchter), von denen aber nur drei Töchter das Kindesalter überlebten: Friderike Salome (1687 - ?, verheiratet mit Wilhelm Friedrich Horneck zu Hornberg), Christina Dorothea (1690 - ?, verheiratet mit Pleickard Ditrich von Gemmingen-Gemmingen) und die Erbtöchter Maria Regina (1697 - 1769, verheiratet mit Eberhard Friedrich I. Göler von Ravensburg, 1695 - 1745). Maria Regina stiftete nach dem Tod ihres Ehemannes am 18. Dezember 1756 das Fideikommiß zur Erhaltung des Vermögens ihrer Nachkommen.<sup>7</sup> Von sechs aus ihrer Ehe hervorgegangenen Kindern<sup>8</sup> hatte nur Johann Bernhard III. Göler von Ravensburg (1720 - 1782) männliche Nachkommen: Franz und Benjamin Göler von Ravensburg. Mit dem Tod Friedrich Jakobs erlosch der Bernhard II.-Seitenstamm im Mannesstamm.



Abb. 4: Maria Regina, geb. Böcklin von Böcklinsau Zwischen Fürsten und Bauern - Reichsritterschaft im Kraichgau, S. 21

Das Mittelfeldmotiv des Sulzfelder Epitaphs von 1721 ist keine Eigenschöpfung des Künstlers, der dieses Werk anfertigte. Ganz ähnliche Motive finden sich im Kraichgau und in angrenzenden Regionen seit dem 15. Jahrhundert.

Im Kraichgau:

1. Epitaph für Conrad vom Zweifel († 1572) an der Südwand der St.-Michaeliskirche in Hilsbach. (Abb. 5)
2. Epitaph für Dorothea Magdalena, Ehefrau des Wilhelm von Butlar, im Chor der Kilianskirche in Heilbronn (1634). (Abb. 6)
3. Epitaph für Maria Magdalena Haller († 1683) an der Südseite der Totenkirche in Neckarbischofsheim. (Abb. 7)
4. Epitaph für Heinrich Reinhard von Schmidberg († 1722) an der Westwand der zweiten Chorkapelle an der Nordseite des Chors der Kilianskirche in Heilbronn. (Abb. 8)

In angrenzenden Regionen:

1. Epitaph für Leonard Hügel († 1648) und dessen Ehefrau Magdalena († 1634), Veit Weber († 1691) und dessen Ehefrau Margaretha († 1685). (Abb. 9)
2. Epitaph für Maria Margaretha Vogel († 1696) und ihren Ehemann Georg Vogel († 1705). (Abb. 10)

Beide an der Außenwand der Liobakirche in Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis).

Ein weiteres an der Südwand in der Evangelischen Pfarrkirche Langenburg (Landkreis Schwäbisch Hall): Das Epitaph für Tobias Ulrich von Gülchen († 1675). (Abb. 11)

Das Motiv findet sich auch auf dem Bildstock am „Weißen Berge“ in Etlingen, gestiftet 1725 von Jacob Knor und Michael Reichel. (Abb. 12)

Obwohl das Motiv überwiegend auf dem Gebiet der Sepulkralkultur Verwendung fand, findet es sich gelegentlich auch an Profanbauten, so z. B. auf einem Schmuckstein (Grundstein?) am Kaufhaus der Stadt Colmar (Elsaß) aus dem Jahr 1480. (Abb. 13)

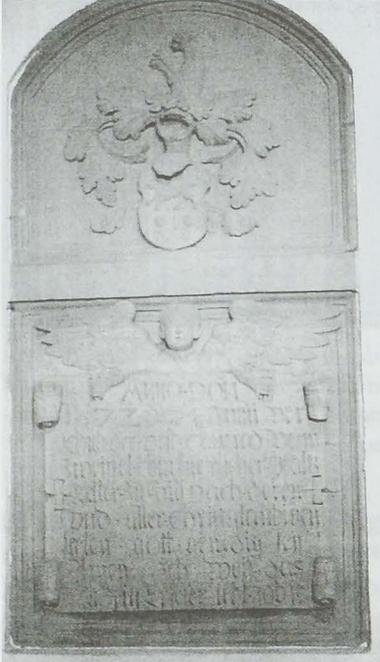


Abb. 5: Conrad von Zweifel



Abb. 6: Dorothea M. von Butlar

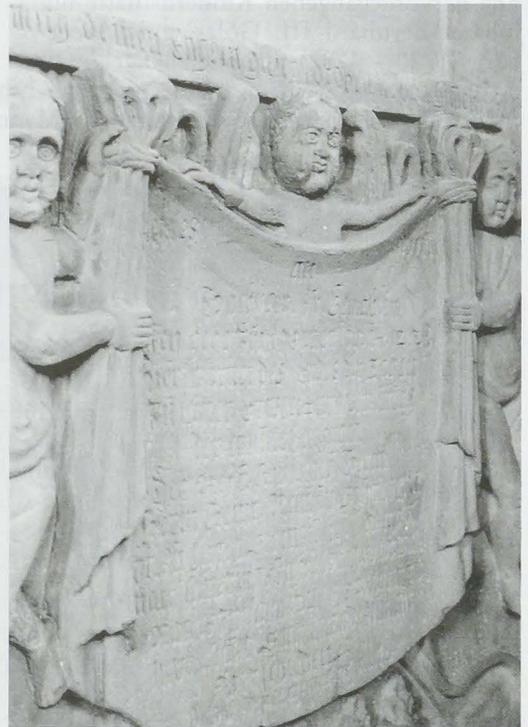


Abb. 8: Heinrich R. von Schmidberg



Abb. 7: Maria M. Haller



Abb. 9: Leonhard Hügel u. Ehefrau  
Veit Weber u. Ehefrau



Abb. 10: Georg Vogel u. Ehefrau



Abb. 11: Tobias v. Gülchen

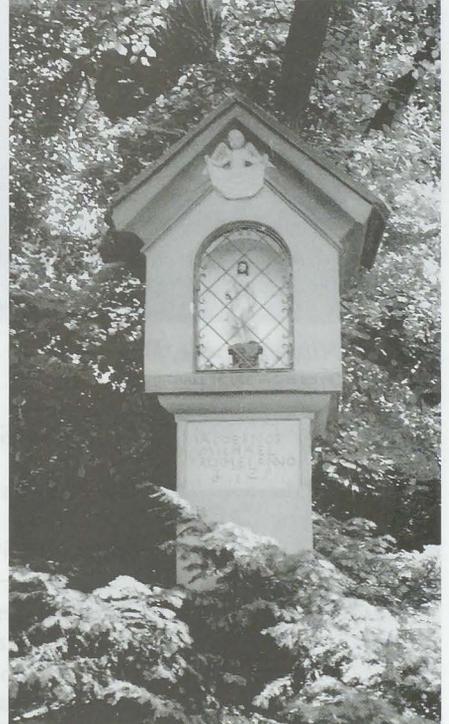


Abb. 12: Bildstock, Ettlingen



Abb. 13: Colmar (Elsaß), Kaufhaus, Roswitha Notar

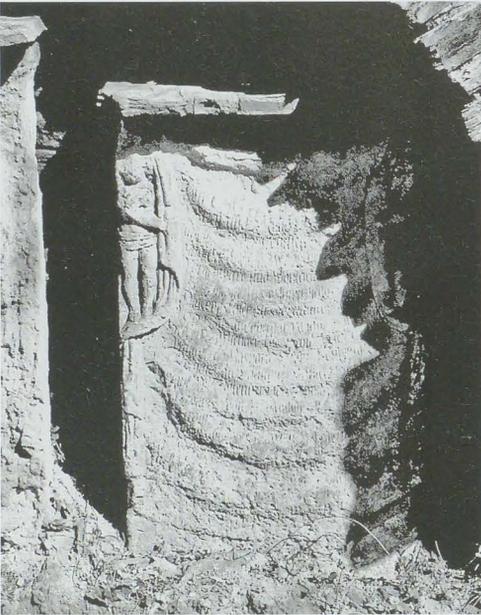


Abb. 14: Nicolai-Kirche, Döbeln, Dirk Wolf

Zwei Motive, die man an Sulzfelder Epitaphien findet, die wappenhaltenden Engelsfiguren im Giebfeld der beiden Denkmäler von 1655 und 1656<sup>9</sup> und das Mittelfeldmotiv auf dem Epitaph von 1721, das Tuch, das die Inschrift trägt, werden an einem Epitaph an der Böschungsmauer der Nicolai-Kirche im sächsischen Döbeln kombiniert. Hier halten zwei Engelsfiguren das Tuch (Abb. 14). Die Namen der Verstorbenen, für die dieser Gedenkstein errichtet wurde, sind nicht mehr lesbar. Die Oberfläche ist durch Witterungseinflüsse stark beschädigt.

Auch die Darstellung in der Sockelzone des Epitaphs für Friedrich Jakob Göler von Ravensburg in der Sulzfelder Kirche geht auf ältere Vorbilder zurück:

1. Grabstein im Westflügel des Kreuzgangs der Stiftskirche Wimpfen am Neckar (Abb. 15). Die Inschrift ist nicht mehr lesbar.<sup>10</sup>
2. Grabdenkmal für Lucia von Sickingen, geborene von Andlau († 1547) an der Nordwand des Chors der katholischen Pfarrkirche St. Magdalena in Sickingen, Gemeinde Oberderdingen<sup>11</sup> (Abb. 16).
3. Grabdenkmal für Maria Salome von Remchingen, geborene Hofwart von Kirchheim († 1555)<sup>12</sup> in der katholischen Kirche Neuenbürg (Abb. 17)

4. Epitaph für Anna von Flehingen, geborene Göler von Ravensburg († 1572).<sup>13</sup> (Abb. 18)
5. Epitaph für Sebastian von Hohenschild († 1576) in der Liebfrauenkapelle in Horb. (Abb. 19)
6. Grabstein für Caspar Agricola († 1597) in der Universitätskapelle der Peterskirche in Heidelberg.<sup>14</sup> (Abb. 20)
7. Epitaph für die beiden Markgrafenbrüder Ernst Friedrich und Jakob (nach 1604) im Chor der Stiftskirche Pforzheim (Abb. 21)
8. Grabdenkmal für Johannes, den Sohn des Vogts zu Kirbach († 1632). An der Außenwand der Pfarrkirche von Pfaffenhofen.<sup>15</sup> (Abb. 22)
9. Epitaph für Dorothea Magdalena († 1634), Ehefrau des Wilhelm von Butlar in der Kilianskirche Heilbronn, Chor, Nordseite. (Abb. 23)

10. Epitaph für Lucretia Spach († 1687) an der Südseite des Chors der Kirche in Königsbach-Stein. (Abb. 24)
11. Bemaltes Holzepitaph für Catharina Veronika Weimann († 1699) an der Nordwand der Besigheimer Stadtkirche. (Abb. 25)



Abb. 15: Kreuzgang, Stiftskirche Wimpfen

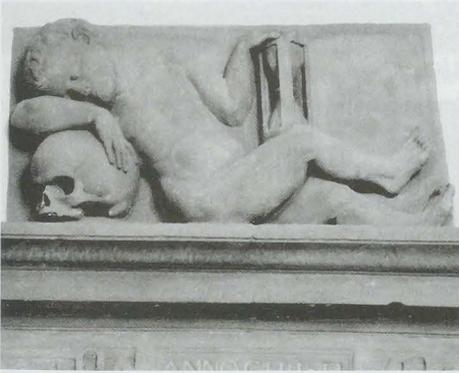


Abb. 16: Lucia von Sickingen

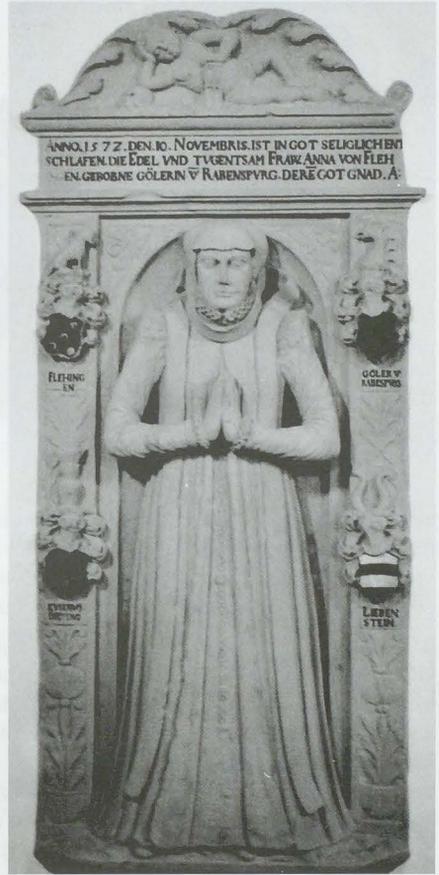


Abb. 18: Anna von Flehingen

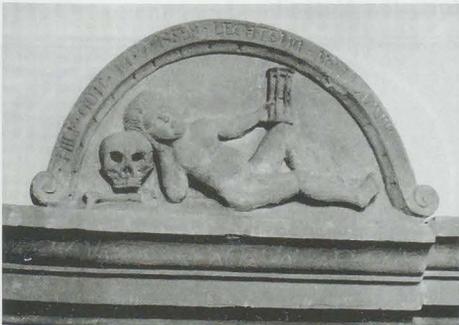


Abb. 17: Maria S. von Remchingen



Abb. 19: Sebastian von Hohenschild



Abb. 20: Caspar Agricola

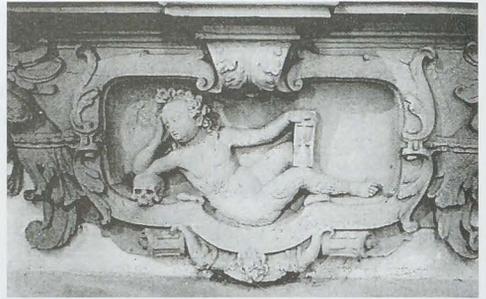


Abb. 21: Markgrafenbrüder Ernst Friedrich und Jakob

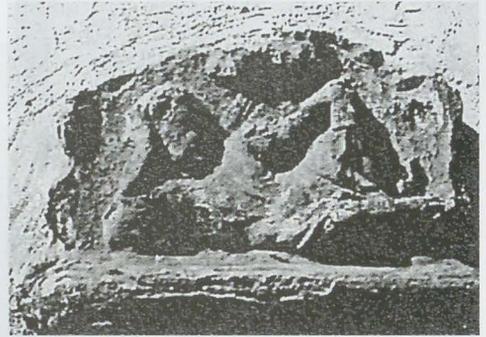


Abb. 22: Johannes



Abb. 23: Dorothea M. von Butlar,  
Roswitha Notar



Abb. 24: Lucretia Spach

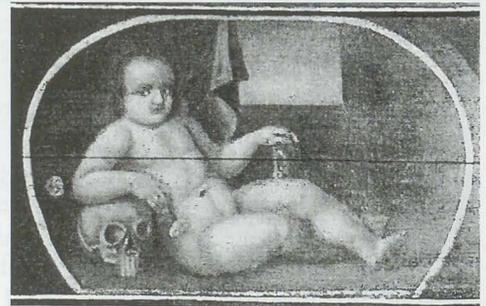


Abb. 25: Catharina V. Weimann

## Epitaph für Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg

Das Epitaph des 1757 verstorbenen Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg und dessen Ehefrau Wilhelmine Friderike, geborene Horneck von Hornberg, ist heute an der Ostseite des Glockenturms angebracht (Abb. 26 und 27).



Abb. 26



Abb. 27

Das Epitaph befindet sich nicht mehr an seinem ursprünglichen Standort, wie die Art der Anbringung zeigt. Es muß wohl in die Innen- oder Außenwand des alten Kirchenschiffs eingelassen gewesen sein und wurde nach dem Neubau des Kirchenschiffs in den Jahren 1885/86 an der Ostseite des Turms wieder angebracht.<sup>16</sup>

Es ist ein großes, monolithisches, dreiteiliges Epitaph aus gelbem Sandstein in Form einer Aedikula. Im Giebfeld - über einem Muschelwerk - ein Totenschädel und darunter die allegorischen Figuren „Glaube“ und „Hoffnung“. Das Mittelfeld (Träger der Inschrift) ist umrahmt von einem verkröpften und geschwungenen Blendgebälk mit zwei Vollwappen auf einer Rocaille und von Pilastern mit ionisierendem Kapitell. Die Pilaster stehen nicht auf Basen, sie sind volutenartig auf dem Gesims der Sockelzone eingerollt. An die Voluten angelehnt ein trauernder Putto auf jeder Seite. Das Gesims der Sockelzone trägt eine Rocaille. Es ist ebenfalls verkröpft und zeigt die gleiche Krümmung wie das Blendgebälk über dem Mittelfeld. Die Volutenkonsolen in der Sockelzone begegnen sich nach s-bogigem Verlauf - sich stetig verjüngend - und rahmen so ein leicht gebustes Feld, auf dem ein einfaches Ornament angebracht ist.

Der Erhaltungszustand des Epitaphs ist sehr schlecht.

Höhe: 230 cm, Breite: 130 cm.

Kapitalis (2 : 1), Scriptura continua. Buchstaben: 1,6 - 3,5 cm.

DENCKMAL /  
DER EHELICHEN LIEBE VND TREU /  
DESS REICHS=HOCH=WOHLGEBOHRNEN FREYHERREN /  
HERRN LVDFRID GÖLER V(ON) RAVENSPURG /  
FREYHERRN AVF SULTZFELD VND RAVENSPURG /  
CHVRPFA,ELTZ(ISCHER) OBERAMTMANN ZU SIMMERN<sup>17</sup> /  
WELCHER DEN 21. SEPT(EMBER) 1707: GEBOHREN /

ABER DEN 22. DECEMB(ER) 1757: AN EINEM STECK  
 UND SCHLAGFLVS<sup>18</sup> SEELIG /  
 VERSTORBEN /  
 UND HOCH DESSELBEN /  
 SCHMERTZLICHST VERWITTIBTEN FRAV GEMAHLIN /  
 DER /  
 REICHS=FREy HOCH=WOHLGEBOHRNEN FRAU /  
 FRAU WILHELMINE FRIDERIKE GÖLERIN V(ON) /  
 RAVENSPURG GEBOHRNER FREyIN VON HORNEGG /  
 ZU HORNBERG, WELCHE AN HOCH DESSELBEN /  
 SEyTEN IM TODE ZU RUHEN WyNSCHTE UND DIESES /  
 ZU BEEDER GEDAECHTNIS SETZEN LIES: /  
 AUCH SELBST DER TOD ZERSTOEHRET DIE CHRISTENLIEBE  
 NICHT /  
 LIEBE RUHT IN GOTT UND [WAEHRT]<sup>19</sup> VOR DESSEN ANGE-  
 SICHT /

Wappen: Göler von Ravensburg, Horneck zu Hornberg.

Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg (1707 - 1757) war der dritte Sohn des Ludwig Ferdinand Göler von Ravensburg (1664 - 1722). Er war von 1746 bis 1757 kurpfälzischer Oberamtmann in Simmern im Hunsrück.<sup>20</sup> Ludwig Friedrich hieß auch „Der lange Herr“ (Abb. 28). 1755 erbaute er auf der Ravensburg zwischen



dem sogenannten Küchenbau, der heutigen Burgschänke, und dem Rundturm im Südwesten der Hauptburg einen einfachen Barockbau, genannt „Das Haus des langen Herrn“.<sup>21</sup>

*Abb. 28: Ravensburg von Norden mit Ludwig Göler von Ravensburg und seiner Ehefrau Wilhelmine, Johann Friedrich Göler von Ravensburg, Aquarell*

*Eigentümer: Frau von Aichinger (†), Frau Schrader (†)*



*Abb. 29: Sulzfeld, Amalienhof*

Das über dem Haupteingang zum Amalienhof angebrachte Wappen (Abb. 29) wird der Werkstatt des Joachim Günther, Hofbildhauer zu Bruchsal, zugeschrieben.<sup>22</sup> Es ist ein letzter Überrest des „Hau-

ses des langen Herrn“, das bereits 67 Jahre nach seiner Errichtung wieder abgetragen wurde.<sup>23</sup> Ludwig Friedrichs Ehefrau Wilhelmine Friderike, geborene Horneck zu Hornberg, war die Enkeltochter des 1717 verstorbenen Friedrich Jakob Göler von Ravensburg.<sup>24</sup> Sie stiftete 1757 die heute noch erhaltenen 13 Ölgemälde an der Empore (Christus und die zwölf Jünger).<sup>25</sup> Auffallend ähnliche Bilder finden sich in der Kirche im Nachbarort Ochsenburg (Abb. 30- 40). Diese wurden nach 1742, dem Todesjahr ihres Gemahls Ludwig Bernhard I. von Sternenfels, von Regina Juliana, geborene Göler von Ravensburg gestiftet.<sup>26</sup>

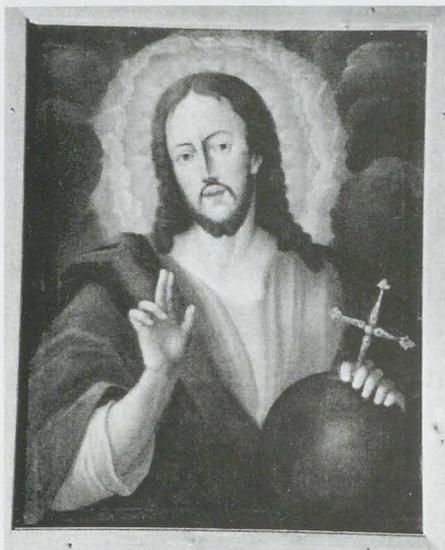


Abb. 30

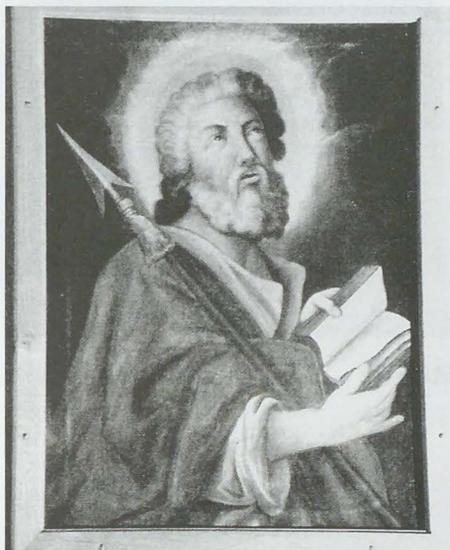


Abb. 31

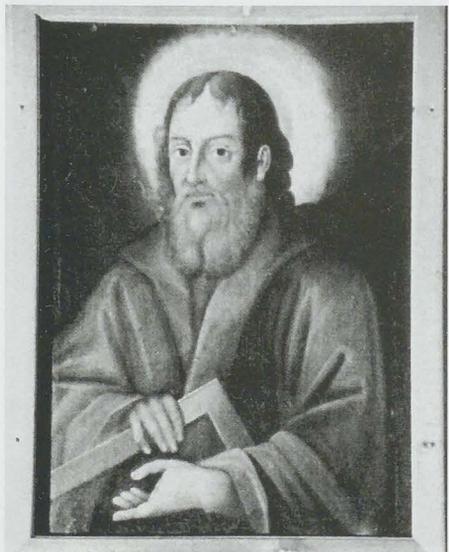


Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35

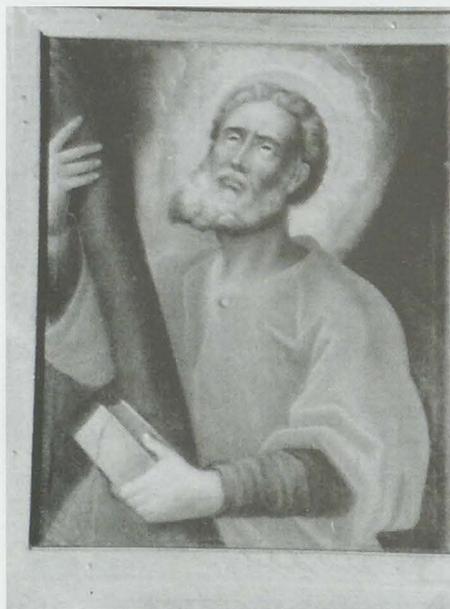


Abb. 36



Abb. 37

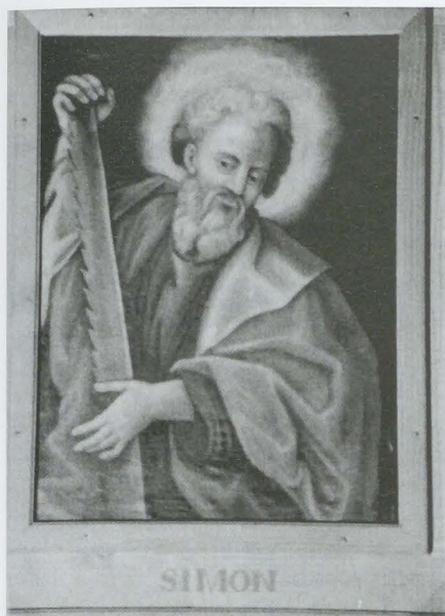


Abb. 38



Abb. 39

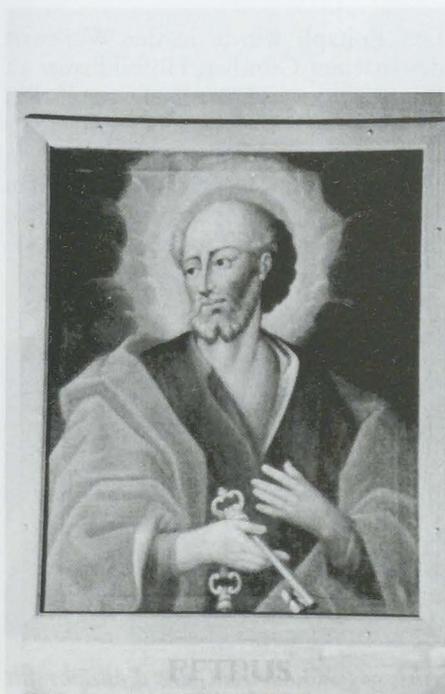


Abb. 40

Über dem Kanzelaltar der Sulzfelder Kirche ist das Kruzifix aus der alten Kirche angebracht. Es wurde wie die Gemälde an der Empore im Jahr 1757, dem Todesjahr ihres Ehemanns Ludwig Friedrich, von Wilhelmina Friederika gestiftet. Der Körper des Gekreuzigten zeigt keinerlei Spuren seines Martyriums. Es ist ein Idealkörper. Der Künstler, der dieses Werk schuf, muß sehr gute Kenntnisse der Anatomie des menschlichen Körpers gehabt haben. Die Darstellung entspricht ganz den Vorstellungen, die sich in der Kunst des Barock seit dem 17. Jahrhundert entwickelt hatten. Am Ende dieser Epoche schuf der Augsburger Goldschmied Georg Ignaz Bauer ein aus Silber getriebenes Kruzifix, dem das Sulzfelder Kru-

zifix sehr ähnlich ist. Dieser Typus des Gekreuzigten war in Süddeutschland weit verbreitet.<sup>27</sup> (Abb. 41 und 42)

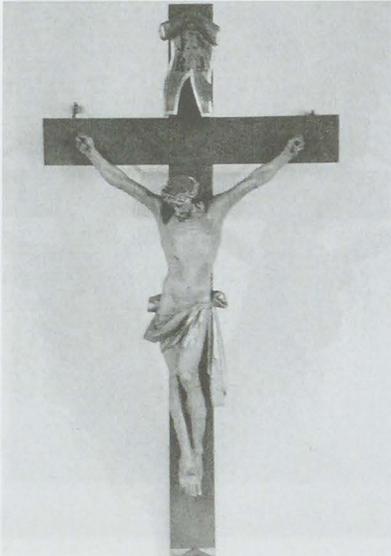


Abb. 41: Kruzifix,  
ev. Kirche Sulzfeld



Abb. 42: Georg Ignaz Bauer,  
Augsburg

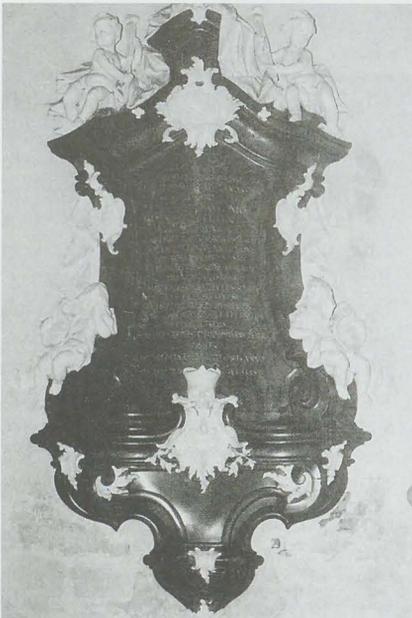


Abb. 43: Bruchsal, Peterskirche,  
südlicher Querhausarm Epitaph des  
Wilhelm Anton von Hutten († 1759)

Das Epitaph wurde in der Werkstatt des Joachim Günther, Hofbildhauer zu Bruchsal, um 1770 angefertigt.<sup>28</sup> Ein Vergleich mit sechs Epitaphien in der Peterskirche Bruchsal, die schon im Jahr 1936 von Siegel<sup>29</sup> dem Joachim Günther zugeschrieben wurden, läßt keinen anderen Schluß zu. (Abb. 43-49)



Abb. 44: Giebelfeld des Epitaphs für  
Ludwig F. Göler von Ravensburg

Abb. 45: Bruchsal, Peterskirche, Chor  
Grabmal des Fürstbischof August von  
Limburg-Stirum († 1775)



Abb. 46: Bruchsal, Peterskirche, südli-  
cher Querhausarm, Epitaph des Wilhelm  
Anton von Hutten († 1759)



Abb. 47: Epitaph für Ludwig F.  
Göler von Ravensburg



Abb. 48: Epitaph für Ludwig F. Göler von Ravensburg



Abb. 49: Bruchsal, Peterskirche, südlicher Querhausarm, Epitaph des Friedrich Karl von Limburg (-Stirum) (†1771)

Aus der Ehe von Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg und dessen Ehefrau Wilhelmine Friederike, geborene Horneck zu Hornberg gingen keine Kinder hervor.

### Epitaph für Johann Friedrich Göler von Ravensburg



Das Epitaph des 1765 verstorbenen Johann Friedrich II. Göler von Ravensburg (Abb. 26 und 50) ist heute an der Ostwand des Kirchturms angebracht. Es ist das Gegenstück zum Epitaph für Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg. Aussehen und Maße sind nahezu identisch. Geringfügige Unterschiede sind lediglich im ornamentalen Beiwerk zu erkennen. Die Rocaille im Blendgebälk trägt hier nur ein Wappen.

Der Erhaltungszustand ist sehr schlecht.

Höhe: 252 cm, Breite: 138 cm.

Kapitalis, Buchstaben: 2,0 - 3,8 cm.

Abb. 50: Epitaph für Johann Friedrich Göler von Ravensburg

D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) /  
 HOC. LAPiDE. TEGiTUR. /  
 QViD QViD. /  
 MORTALE. HABViT. /  
 GENEROSiSSiMUS. DOM(INVS) /  
 D(OMINVS) iOHANNES. FRiDERiCVS /  
 S(ACRI) R(OMANI) I(MPERII) L(EGVM) B(ACCALAVREVS) /  
 GÖELER. DE. RAVENSBVRG. /  
 QUi /  
 NATUS A(NNO) D(OMINI) V. MAII. A(NNO) S(ALVTIS) MDCCI. /  
 BENE. ViXiT. QViA. BENE. LATViT. /  
 DEO ViXiT. ECENiS. ViXiT. AMICIS. / ViXiT. /  
 ANIMAM. MORi. NESCIAM. DEO. REDDENS. /  
 PiE. ET. PLACiDE. IN. CHRISTO. /  
 OBDORMiViT./  
 A(NNO) D(OMINI) XIX. MARTii. A(LTEZZA) S(VA) R(EALE)  
 MDCCCLXV. /  
 AETATE ANN(ORVM) LXIII [ ... ] M, EENS(IVM) X D(IERVM) XIV /  
 MONVMENTVM. HOC /  
 IN FRATERNI AMOR [ ... ] MEMORIAM /  
 SORORES. ET. EX. FRATR [ ... ] SOROREQUE NEPTES /  
 HEREDES. L(IBERI) L(IBERAE) Q(VE) POSS(VERVNT) /

Daten: 5. Mai 1701; 19. März 1765.

Wappen: Göler von Ravensburg.

Dem über alle Maße guten und großen Gott geweiht. /  
 Von diesem Stein wird all das bedeckt, was sterblich war an dem hochedlen  
 Herrn Johann Friedrich Göler von Ravensburg, des Heiligen Römischen  
 Reiches Baccaureus der Rechte. /  
 Er wurde geboren am 5. Mai im Jahr des Herrn 1701. /  
 Er lebte vorbildlich, weil bescheiden, er lebte gottesfürchtig, er lebte für Be-  
 dürftige und für seine Freunde. /  
 Am 19. März im Jahr des Herrn 1765 – im Alter von 63 Jahren, 10 Monaten  
 und 14 Tagen – entschlief er fromm und sanft in Christo und gab seine un-  
 sterbliche Seele Gott zurück. /  
 Im Angedenken an die brüderliche Liebe stellten seine Schwestern, die erb-  
 berechtigten Verwandten aus der Bruder- und Schwesterlinie sowie deren  
 Söhne und Töchter dieses Grabmal auf.

Johann Friedrich II. Göler von Ravensburg ist als zweiter von drei Söhnen des  
 Ludwig Ferdinand Göler von Ravensburg geboren in Sulzfeld am 5. Mai 1701 und  
 gestorben daselbst am 19. März 1756. Ihn nannte man auch „Der dicke Herr“. Er  
 bewohnte auf der Ravensburg das im Jahr 1807 abgetragene Wohnhaus<sup>30</sup> an der  
 Westseite des Bergfrieds, genannt „Das Haus des dicken Herrn“.<sup>31</sup> Johann Fried-  
 rich II. stiftete den Armenkasten in Sulzfeld.<sup>32</sup> Er war unverheiratet. Seine sämtli-  
 chen Allodialhinterlassenschaften vermachte er den drei Töchtern seines älteren

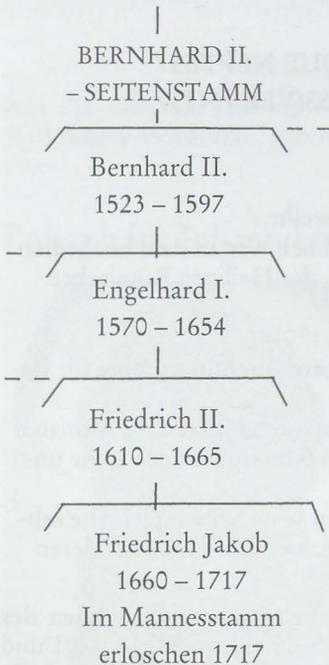


Abb. 51: Georg F. Hess

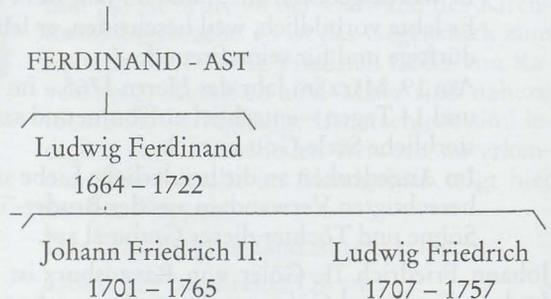
Bruders Eberhard Friedrich I. (1695 - 1745) sowie seinen drei Schwestern, die dieses Epitaph stifteten.<sup>33</sup>

Das Epitaph entstand um 1770 in der Werkstatt des Bruchsaler Hofbildhauers Joachim Günther.<sup>34</sup> Die beiden trauernden Putten rechts und links des Inschriftenfelds sind charakteristisch für diese Werkstatt. Das Motiv ist aber älter. Es findet sich schon 1720 im Giebelfeld des Epitaphs für Georg Friedrich Hess in der Stiftskirche Herrenberg. (Abb. 51)

Ausschnitt aus dem Stammbaum der Göler von Ravensburg:  
Der Bernhard II. - Seitenstamm.



Ausschnitt aus dem Stammbaum der Göler von Ravensburg: Der Ferdinand - Ast.



Aus Göler von Ravensburg, Ravan / Dieter: Die Göler von Ravensburg, Entstehung und Entwicklung eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft, Sinsheim 1979, Stammtafeln I und III.

## Anmerkungen

- 1 Siehe Seeliger-Zeiss, Anneliese: Die Deutschen Inschriften, 20. Band, Heidelberger Reihe 7. Band, Die Inschriften des Großkreises Karlsruhe, München 1981, Nr. 130, 132, 133 und 224.
  - 2 Wie Anm. 1, Nr. 267, 381, 389 und 399. Zu den beiden Epitaphien von 1655 und 1656 siehe Moser, Kurt: Servet IÖVA Genus. In: Kraichgau, Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 24/2015, S. 196 ff.
  - 3 Vor diesem Epitaph stand bis zur Renovierung der Kirche im Jahr 1969 das Gestühl der Kirchenältesten.
  - 4 Göler von Ravensburg, Ravan/Dieter: Die Göler von Ravensburg, Entstehung und Entwicklung eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft, Sinsheim 1979, S. 69: Sechs Wappenschilde auf der linken, der Vater- oder Schwertseite, mit den Wappen der Gölermütter (sieben Generationen zurück). Nach dem Wappen der Böcklin von Böcklinsau fehlt das der Anna Maria von Mentzingen. Sechs Wappenschilde auf der rechten Seite, der Mutter- oder Spindelenseite, mit den Wappen der Ahnfrauen beider Elternteile der Mutter (vier Generationen zurück). Hier fehlt nach dem Wappen der von Sultz das der Anna Maria von Berstedt.
- a Kapitale D
- b Beide „M“ in Zeile 8 ähneln dem humanistischen Majuskel-M in C 2 auf dem Epitaph für Engelhard I. Göler von Ravensburg von 1655, das auf der gegenüberliegenden Seite angebracht ist. Vermutlich wurden im Jahr 1886 Fehlstellen ergänzt und man orientierte sich aus Unkenntnis am Schriftbild des Renaissance-Epitaphs.
  - c Das „W“ in der selben Zeile ist als zwei sich überschneidende „V“ geschrieben.
- 5 Wie Anm. 4, S. 69: Das hier angebrachte Wappen ist das der von Hirschhorn. Das Wappen der von Hirschberg zeigt einen vollständigen (springenden) Hirsch.
  - 6 Wickenburg, Joh. Franz von: Thesaurus Palatinus continens insigniores inscriptiones et praecipua monumenta sepulchralia ..., II 1751, fol. 164'.
  - 7 Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 41 f.
  - 8 Cast, Fr.: Süddeutscher Adelsheros, Zweite Section, Erster Band, enthaltend die Geschichte und Genealogie des Adels im Großherzogthum Baden, Stuttgart 1845, S. 98.
  - 9 Moser, wie Anm. 2.
  - 10 Die Deutschen Inschriften, herausgegeben von den Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien 4. Band, Münchener Reihe 2. Band, Die Inschriften der Stadt Wimpfen am Neckar, Stuttgart 1958, Nr. 234, s. 81.
  - 11 Seeliger-Zeiss, wie Anm. 1, Nr. 190, S. 94.
  - 12 Seeliger-Zeiss, wie Anm. 1, Nr. 208, S. 105 f und Tafel XXXIV, Abb. 8.
  - 13 Seeliger-Zeiss, wie Anm. 1, Nr. 255, S. 131.
  - 14 Neumüllers-Klausner, Renate: Die Deutschen Inschriften, Heidelberger Reihe 4. Band, Die Inschriften der Stadt und des Landkreises Heidelberg, Stuttgart 1970, Nr. 482, s. 291.
  - 15 Beschreibung des Oberamts Brackenheim, Herausgegeben von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1873, S. 390.
  - 16 Seeliger-Zeiss, wie Anm. 1, S. XVI.
  - 17 Simmern im Hunsrück.
  - 18 Apoplexie (Gehirnschlag) oder plötzlicher Herztod.
  - 19 Ergänzt nach Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 64.
  - 20 Seeliger-Zeiss, wie Anm. 1, Nr. 133, S. 67: Mitglieder der Familie Göler von Ravensburg hatten in dieser Gegend bereits seit dem 15. Jahrhundert Ämter inne. So war Albrecht Göler von Ravensburg in der Zeit von 1483 - 1503 Amtmann in Kreuznach, 1488 - 1503 Amtmann in Stromberg und 1489 kurpfälzischer Amtmann zu Böckelheim.
  - 21 Oechelhäuser, Adolf von: Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Achter Band, Kreis Heidelberg, Erste Abteilung, Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch, Tübingen 1909, S. 195.  
Pfefferle, Theodor: Sulzfeld mit Ravensburg, Eine Orts- und Adelsgeschichte, 1060 - 1960, Nach Quellen erstellt, Heidelberg 1969, S. 61 und Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 58 und 61.

- 22 Böer, Ludwig: Unbekannte Werke des Bruchsaler Hofbildhauers Joachim Günther im Kraichgau und Bruhrain. In: Kraichgau, Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 4 1974/75, Sinsheim 1975, S. 56.
- 23 Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 52: In den Jahren 1805 bis 1822 wurden zahlreiche Gebäude auf der Ravensburg wegen Baufälligkeit abgetragen. U. a. das „Bernhard'sche Schloß“, das „Haus des langen Herrn“ und das „Haus des dicken Herrn“.
- 24 Siehe die Angaben zum Epitaph von 1721.
- 25 Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 51.
- 26 Beschreibung des Oberamts Brackenheim, wie Anm. 15, S. 380. von der Becke-Klüchtzner, E.: gibt in: Stammtafeln des Großherzogtums Baden, Ein neu bearbeitetes Adelsbuch, Baden-Baden 1886, S. 175 1774 als Todesjahr Ludwig Bernhards I. von Sternenfels an.
- 27 Barock in Baden-Württemberg, Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Französischen Revolution, Ausstellung des Landes Baden-Württemberg, Band 1, Katalog, o. O. 1981, S. 306.
- 28 Siehe Anm. 22 und Jäckel, Karin: Forschungsergebnisse zum Leben des Bruchsaler Hofbildhauers und Stukkateurs Joachim Günther. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 127. Band (Der neuen Folge 88. Band), herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart 1979, S. 331 ff.
- 29 Siegel, Alois: Johann Joachim Günther. In: Oberrheinische Kunst VII (1936), S. 197 ff.
- 30 Reste der Unterkellerung des Gebäudes sind noch vorhanden. Die Silhouette des Wohnhauses ist auf einer Lithographie von C. Lang: „Der Amalienhof“ (heute im Besitz des Reissmuseums, Mannheim) zu erkennen. Zu diesem Gebäude siehe auch Oechelhäuser, wie Anm. 21, S. 213, Pfefferle, wie Anm. 21, S. 61 und Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 64.
- 31 Wie Anm. 23.
- 32 Tubach, Karl: Die Stiftungen des „Heiligen“ und des „Almosen“ in Sulzfeld. In: Mitteilungs- und Amtsblatt der Gemeinde Sulzfeld, Nr. 52, 1987, S. 5 ff.
- 33 Göler von Ravensburg, wie Anm. 4, S. 64 f.
- 34 Wie Anm. 28.